

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf., Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretmig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von **E. L. Sörfter's Erben** (Inh.: **J. W. Mohr**).

Expedition: **Pulsnitz**, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: **J. W. Mohr** in **Pulsnitz**.

Nr. 88.

Donnerstag, den 23. Juli 1908.

60. Jahrgang.

Die **Diptberiebellera** mit den Kontrollnummern:

866 bis 877, geschrieben: „achtundertsechshundsechzig bis achthundertsebenundsechzig“ aus den Höchster Farbwerken,

108 bis 117, geschrieben: „einhundertacht bis einhundertsechzehn“,

119, geschrieben: „einhundertneunzehn“,

120, geschrieben: „einhundertzwanzig“, aus der Merckischen Fabrik in Darmstadt,

211, geschrieben: „zweihundertelf“, aus der Fabrik vorm. E. Schering in Berlin

sind, soweit sie nicht bereits früher wegen Abschwächung eingezogen sind, wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer **zur Einziehung bestimmt**.

Dresden, den 13. Juli 1908.

Ministerium des Innern.

Das Wichtigste vom Tage.

Die Mörderin Grete Beier ist heute Morgen halb 7 Uhr in Freiberg hingerichtet worden. (Siehe Neueste Meldungen.)

Kaiser Wilhelm wird, einer englischen Meldung zufolge, im Herbst mindestens 4 Wochen in England verweilen.

Der Kongress der interparlamentarischen Friedensunion tagt vom 10. bis 12. September in Berlin.

Zur Gewinnung eines geeigneten Entwurfs für die äußere Ausstattung der 25 Bg.-Stücke ist ein Preisausgeschrieben.

Der sozialistische französische Deputierte Marcell Sembat tritt für eine Entente cordiale zwischen Frankreich und Deutschland ein.

Das englische Luftschiff „Nulli Secundus“ hat wieder ein Fiasko erlebt.

Der Ablösungstransport für Ostasien soll diesmal auf dem Landweg über Sibirien befördert werden.

Der König von Schweden wird Ende Oktober dem König Eduard und dem Präsidenten Fallières seinen Besuch abstatten.

In Mazedonien stehen große Zusammenstöße bevor. 5000 Albanier marschieren gegen Uesküb. Die Türkei schiebt 36 Bataillone nach Mazedonien.

Die englischen Flottenmanöver.

Die englischen Flottenmanöver haben in diesem Jahre unter einer großen Zukunftsidee stattgefunden. Die englische Admiralität hatte angenommen, daß es einer feindlichen Seemacht, welche von der Küste Norwegens kommen war, gelingen könnte, die englische Flotte zu schlagen und eine Landung in England zu versuchen. Man hatte ferner angenommen, daß der Feind sehr stark sei und über zwei Flotten verfüge, von denen sich die eine hinter der Nordspitze Dänemarks versteckt gehalten hatte. Man hat auch ferner noch die Flottenmanöver unter der Annahme ausgeführt, daß die englische Flotte in einer Seeschlacht die meisten ihrer starken Linienfahrzeuge verloren habe, und daß England seine Küsten nur mit wenigen Linienfahrzeugen, aber viel Panzerkreuzern und Unterseebooten verteidigen müsse. Man nimmt also in England an, daß es einem Feinde gelingen könnte, mit einer sehr großen Anzahl Torpedozerstörer und Unterseebooten die erste englische Flotte zur See zu schlagen. Riesige Anstrengungen hat die englische Admiralität ferner auch gemacht, um die beiden großen Manöverflotten gehörig zu bemannen und auch die Küstenverteidigung in den Kriegszustand zu versetzen. Man spricht davon, daß England zu diesem Zwecke 70000 Seeleute zu den Manövern herangezogen habe und sogar 1000 Mann von der Küstengarde mobil gemacht habe. England hat also eine Art Probemobilmachung zur See durchgeführt, und die Engländer sind mit derselben sehr zufrieden. In wenigen Tagen hatte England eine gewaltige Macht nach dem Osten geschickt und schon am 11. Juli hatten die taktischen Bewegungen der Manöverflotten begonnen. Die Machtentfaltung war sogar eine so großartige, daß in den östlichen und südlichen Häfen Englands nur alte Kriegsschiffe und alte Torpedoboote zurückgelassen waren. Es kann nun nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, daß diese großen englischen Seemanöver unter der Voraussetzung stattgefunden haben, daß eine große deutsche Flotte eines schönen Tages einen Angriff auf England unternehmen werde. Diesen Angriff haben sich aber die Engländer mit einer Panzerflotte von 16 Linienfahrzeugen, 29 Panzerkreuzern und 30 Torpedozerstörern

unter dem Vizeadmiral Sir Milne selber zurecht gemacht, und sie werden lange warten können, ehe eine deutsche Flotte das Wagnis unternimmt, sich zwischen zwei oder drei englische Flotten zu begeben, und den verzweifelten Versuch zu machen, gegen eine gewaltige Uebermacht einen Angriff auf Englands Küsten zu unternehmen. Vom militärischen Standpunkte aus liegt für ein solches wagehalsiges Unternehmen für Deutschland gar keine Veranlassung vor, denn es ist die Zeit gar nicht abzusehen, in welcher sich die deutsche Flotte an Größe und Stärke mit der englischen messen könnte, und mit einer kleineren, wenn auch noch so tüchtigen Flotte einen Angriff auf eine dreifach stärkere auszuführen, das kann doch niemals der Plan der deutschen Admiralität sein. Aber auch politisch liegt zu einer solchen Annahme gar keine Ursache vor, denn Deutschland befindet sich über keine Frage in einem Konflikt mit England, es sei denn, daß England dem deutschen Reich die weiteren Ausbau seiner Flotte und das Wachstum seiner Industrie und seines Handels verwehren wollte. Aber auch diese Unterstellungen wollen wir dem freiheitlich gesinnten England nicht machen, wohl kann man aber annehmen, daß England der Welt und zumal Deutschland durch die großen Flottenmanöver zeigen will, daß es jedem feindlichen Angriff gewachsen ist. Das Recht dieser großartigen Machtentfaltung wird niemand England streitig machen, soweit es auch den anderen einen Platz an der Sonne gönnt. Bei aller Anerkennung der politischen und militärischen Bedeutung der großen englischen Flottenmanöver darf man daher in derselben in der Hauptsache nur eine große Demonstration für den Beweis der englischen Weltmachtstellung erblicken. Im Ernstfalle ereignen sich in einem Seekriege bekanntlich auch oft recht merkwürdige Zwischenfälle. So sind die englischen Manöver, welche bekanntlich noch längere Zeit andauern sollten, in den letzten 8 Tagen von furchtbaren Seestürmen unterbrochen worden, sodaß fast alle Unterseeboote und Torpedoboote, sowie auch ein Teil der Panzerkreuzer in den Häfen Schutz suchen mußten. Bekanntlich ist auch einmal die große spanische Armada, welche England angreifen wollte, nicht von den Engländern, sondern von einem furchtbaren Südweststurm an der englischen Küste zerstört worden. Ein Seekrieg ist also ein ganz unberechenbares Unternehmen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Am Sonntag, den 26., Montag, den 27. und Dienstag, den 28. d. M. wird auf unserem schön gelegenen Schützenplatze das Marienschießen des uniformierten Schützen-Jägerkorps abgehalten. Dasselbe wird am Sonntag Morgen eingeleitet durch eine Reveille des Stadtmusikkorps; an allen Tagen finden Aus- und Einzüge des schmucken Jägerkorps, auf dem Festplatze Konzert statt. Den Schluß dieses immer gern besuchten und beliebten Volksfestes wird wieder ein großes Feuerwerk bilden. Ein reichbesetzter Festplatz mit allerhand größeren und kleineren Belustigungsstätten sorgt für die Unterhaltung der Festbesucher. Wünschen wir, daß dem Fest auch die Gunst des Wetters beschieden sein möge.

Pulsnitz, 23. Juli. Von einem im Garten des Hausbesizers Gärtner in Lichtenberg stehenden, überaus ertragreichen Kirschaume wurde uns gestern ein kleines, nur 5 cm langes Nestchen mit über 60 großen Kirschen überbracht. Gewiß ein Wunder der Natur!

— Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Gewaltige Gewitterregen sind in den letzten Tagen herniedergerauscht, in Halle fielen z. B. am Sonntag und Montag zusammen 85 mm Regen, ein Betrag, der die durchschnittliche Regenhöhe des ganzen Monats Juli übersteigt. Es wäre nun einstweilen wohl meist genug des Regens. Der Mittwoch und der Donnerstag haben sich unter Einfluß eines „Hoch“ vorwiegend trocken gestaltet. Aber dann werden sich von Nordwesten her wieder Nieder-

druckgebiete nähern, die erneute Regenfälle und Gewitter veranlassen. Diese werden daher auch am Sonntag zu erwarten sein. Deshalb also Vorsicht! Mancher Dame ist schon am letzten Sonntag alles verdorben.

— Die Hundstage haben ihren Anfang genommen. Die heißeste Zeit des Jahres ist gekommen. Die Zeit, die den Früchten in Wald und Garten die letzte Reife bringen soll. Jetzt muß die Sonne lachen, was sie erblühen ließ. Jetzt muß sie vollenden und verwirklichen, was sie hoffnungserweckend versprochen, denn die Hundstagszeit ist gekommen. Und nun pflegt die Hundstagszeit zugleich die Zeit der Ferien zu sein. Das ist doppelt erfreulich, besonders für diejenigen, denen es vergönnt ist, sich einige freie Tage in Gottes schöner Natur zu leisten. Die Hundstage bedeuten die Höhe des Sommers, die heißeste Zeit. Sind sie vorüber, dann setzt allmählich das große Sterben ein. Solange aber die Gluten, die unter dem Schutze des Sirius stehen, auf die Erde herniederbrennen, stehen Wald und Feld noch im Zeichen der nicht gänzlich abgeschlossenen Reife. Wohl hat die Ernte aller Enden begonnen, doch ist sie noch nicht abgeschlossen. Und so lange noch irgendwo ein goldener Halm auf dem Acker wagt und eine sich bräunende Frucht am Zweige hin- und herwiegt, solange ist der Sommer noch auf seinem blumenumwundenen Thron, das Szepter der Milde in der Hand. Und ihm zur Seite steht die Schar der Hundstage, warm und froh, eine Personifikation des goldenen Sonnengesundes. Die Hundstage machen sich mehr oder weniger auf der ganzen nördlichen (auch auf der südlichen) Halbkugel bemerkbar. Während die germanischen Stämme die Hundstagshitze als nicht allzu unangenehm empfinden, leiden die Romanen unter ihr sehr. Die Hundstage waren Erscheinungen, die fast allen Völkern, sobald sie eine gewisse Kulturstufe erklimmen hatten, bekannt war. Die Wärmezunahme in der Natur machte sich überall bemerkbar, zumal in den Gegenden des alten Kulturlebens, den Mittelmeerländern. Hier, wo es an und für sich schon wärmer war, als in den nördlichen Breiten, lernte man es, die erhöhte Wärme nach Gebühr einzuschätzen und sich, wo es irgend anging, vor ihr durch Flucht in die Berge zu schützen.

— Neue Frachtbrief-Vordrucke. Am 1. April 1909 wird voraussichtlich eine neue Eisenbahn-Verkehrsordnung eingeführt, die auch neue deutsche Frachtbrieftafeln zur Folge haben wird. Wir machen Interessenten schon jetzt darauf aufmerksam, daß es sich nicht empfiehlt, große Borräte des jetzt gültigen Frachtbrieftafelmusters zu halten, weil sie dann ungültig werden.

— Der Gänsemarkt belebt sich wieder. Aus Rußland, dem Hauptlieferanten, treffen täglich tausende der „schmachhaften Vögel“ auf dem Gänsemarkt in Friedrichswalde bei Berlin ein, von wo aus wieder das ganze Reich versorgt wird. In der letzten Woche betrug die Zufuhr 35000 Stück.

— In Handwerkerkreisen wird das Fehlen einer staatlichen Fürsorge auf dem Gebiete der Kranken-, Alters- und Invaliditätsversicherung, so schreibt man, schon lange sehr schmerzlich empfunden, und zwar besonders angesichts der oft nicht unbeträchtlichen Leistungen der Arbeitgeber für die in dieser Hinsicht besser gestellten Gehilfen. Ein Teil der Handwerksmeister lehnt es allerdings ab, um Einbeziehung der Meister in die Klassen der Arbeiter zu petitionieren. Angesichts dieser Situation wollen jetzt die im Sächsischen Innungsverbande organisierten Handwerksmeister den Weg der Selbsthilfe beschreiten. Der Vorstand des Verbandes wird demnächst Vorerhebungen wegen einer im Verbande zu errichtenden Alters- und Invaliditätskasse besonders in der Richtung anstellen, wie stark die Beteiligung an einer solchen Kasse sein würde und welche Höhe die Leistungen bei gewissen Prämienätzen erreichen könnten. Verschiedene Innungen haben bereits eine Sterbekasse eingerichtet.

